

Über zwei weniger bekannte Rotfüßchen

Ein Vergleich der beiden trunksporigen Rotfüßröhrlinge *Xerocomus truncatus* und *X. porosporus*
Thomas Brückner, Ahornstr. 23, 07549 Gera-Lusan

beide essbar

Innerhalb der Rotfüßchen-gruppe gibt es zwei Arten, deren Sporen am apikalen, d.h. dem Stielchen gegenüberliegenden Ende nicht abgerundet, sondern leicht eingedellt, zumindest aber deutlich abgestutzt erscheinen. Dieses Merkmal kommt in den Artnamen „porosporus“ (poros = Loch, Öffnung) und „truncatus“ (= abgestutzt) zum Ausdruck. Zu beachten ist allerdings, daß dieses Merkmal erst bei Ölimmersion gut sichtbar wird und nicht für alle Sporen eines Präparates gelten muß, sondern immer nur für eine repräsentative Auswahl. Bei anderen Arten ist das Sporende stets abgerundet.

Obwohl sich die beiden Sippen makroskopisch nicht gerade ähnlichsehen, und auch geringfügige mikroskopische Unterschiede nachgewiesen worden sind, (vgl. hierzu Engel et al. „Schmier- und Filzröhrlinge s.l.“, 1996), werden sie vielfach miteinander verwechselt oder ihr Artrang generell in Frage gestellt. Aus diesem Grund halte ich es für angebracht über meine Erfahrungen mit den „Falschen Rotfüßchen“ zu berichten.

1) *Xerocomus porosporus* Imler

Diese Art ist schon im Gelände an ihren insgesamt düsteren Farben zu erkennen. Der Hut ist heller oder dunkler olivgraubraun bis fast rußschwarz, oft wechselnd intensiv gefärbt, kann an besonnten Orten stark ausbleichen und weist eine ± rissige, auch unregelmäßig zerklüftete Oberhaut auf. Der Stiel ist mit Ausnahme der blaßgelben Spitze bald düster oliv überhaucht und wird beim Liegen noch dunkler und unansehnlicher. Bisweilen kann sich im oberen Drittel eine schmale



Falscher Rotfüßröhrling *Xerocomus truncatus*, Sattdwald Gera, Weinberg, Laubmischwald (Eiche, Linde, Hainbuche, Rotbuche), 3.8.1997. Foto: dM. Schwaneberger, Aquarell Thomas Brückner

und rötliche Zone herausbilden, doch meistens bleibt dies aus. Auch nehmen alte Fraßstellen hin und wieder eine trüb purpurne Färbung an. Die Fruchtkörper riechen schwach erdig, häufig mit unangenehmer, an Hartboviste bzw. Stinkschirmlinge anklingender Komponente oder sind völlig geruchlos.

Dünnstieliger Rotfüßröhrling *Xerocomus truncatus*, Stadtwald Gera, Hohle, unter Rotbuche, 13.7.1997. Foto: M. Schwaneberger, Aquarell: Thomas Brückner



Xerocomus porosporus ist eine weit verbreitete Art, welche ihren Schwerpunkt in wärmebegünstigten Laubmischwäldern, vernachlässigten Parkanlagen und Alleen mit altem Baumbestand hat. Am meisten wird sie unter Eiche, nicht selten auch unter Hainbuche und Linde, synanthrop sogar unter Fichte in ehemaligen Niederwäldern angetroffen und bevorzugt locker-humose, oft stickstoffreiche Böden.



2) *Xerocomus truncatus* Singer, Snell & Dick
Xerocomus truncatus dürfte die durchschnittlich kleinere und schwächere Art sein. Der Hut ist gleichmäßiger dunkel tabakbraun gefärbt und besitzt eine stark mosaikartig aufplatzende Oberhaut, die an die Zeichnung eines Panthers erinnert. Der Stiel ist weißlich bis blaß holzfarben, median trüb mahagonirot, alt rotbraun überfärbt und nicht schmutzig wirkend, auch wenn mit zunehmendem Alter die

Farbe verdunkelt. Im Gegensatz zu *X. porosporus* sind also die Rottöne nicht nur als ringförmige Zone (falls überhaupt vorhanden!), sondern flächig ausgebildet.

Diese Art ist anscheinend nicht besonders häufig, obwohl sie aufgrund der großen Ähnlichkeit zum Gemeinen Rotfußröhrling *X. chrysenteron* leicht übersehen werden kann. Mir ist nur eine sichere Lokalität unter Rotbuche auf schwerem, kalkhaltigem Lehmboden bekannt (Foto), doch glaube ich die Art an anderer Stelle mit fast denselben ökologischen

Bedingungen schon gefunden zu haben.

Die Präferenz für Rotbuche wird auch von Engel angegeben, welcher aber die Synonymie der mitteleuropäischen Kollektionen mit der aus Nordamerika beschriebenen Art für nicht gesichert hält und sie daher unter dem vorläufigen Namen *Xerocomus porosporus* B Engel ad. int. anführt.

